

Christine Werkstetter

Frauen im Augsburger Zunfthandwerk

Arbeit, Arbeitsbeziehungen
und Geschlechterverhältnisse
im 18. Jahrhundert



Akademie Verlag

Inhaltsverzeichnis

O.	Einleitung	15
0.1	Forschungsstand	16
0.2	Erkenntnisinteresse – Auswahl und Kurzbeschreibung der Handwerke – Aufbau der Arbeit	20
0.3	Quellenlage und Methode	29
0.4	Vorbemerkungen zu 'Arbeit' – 'Familienökonomie' – 'Ganzes Haus'	35
I.	Frauen im Augsburger Recht	39
I.1	Die Geschlechtsvormundschaft und die Ehevogtei	40
I.1.1	Begründungen und Ausformungen im Wandel	40
I.1.2	Die Geschlechtsvormundschaft über ledige volljährige Frauen	43
I.1.3	Die Ehevogtei	44
I.1.4	Die Geschlechtsvormundschaft über Witwen	46
I.2	Das eheliche Güterrecht	48
I.3	Das Erbrecht	50
I.4	Zusammenfassung	52
II.	Arbeiten und Leben mit der Zunft – Frauen im Handwerk	54
II.1	Meisterfrauen – unverzichtbare Arbeitskräfte in Werkstatt und Haushalt	54
II.1.1	Die Bestimmungen der Handwerksordnungen	54
II.1.2	Die Arbeitsfelder der 'Meisterinnen'	58
II.1.2.1	Die Arbeit im Meisterbetrieb	59
II.1.2.1.1	Die Arbeit in der Werkstatt	59
II.1.2.1.2	Die Wissensvermittlung an den Ehemann	67
II.1.2.1.3	Der Laden, ein Arbeitsplatz von Frauen	71
II.1.2.1.4	Das Hausieren und das Hereinbringen fremder Ware	73
II.1.2.2	Die außerhäusliche Lohnarbeit und die selbständige Frauenarbeit	75
II.1.2.3	Die Arbeit im Haus	85
II.1.2.3.1	Die Besorgung des 'Haushaltes'	85
II.1.2.3.1.1	Die Versorgung mit Nahrungsmitteln und Verbrauchsgütern	85

II.1.2.3.1.2	Die Kleidung, das Waschen und Bügeln	90
II.1.2.3.1.3	Das Putzen und die Pflege der Gebrauchsgüter	93
II.1.2.3.2	Die Versorgungsarbeit für die mitwohnenden Lehrlinge und Gesellen	97
II.1.2.3.2.1	Die Lehrlinge im Meisterhaushalt	98
II.1.2.3.2.2	Die Versorgungsarbeit für Gesellen	101
II.1.2.3.3	Die 'Familienarbeit'	107
II.1.2.3.3.1	Die Meisterin als Mutter	107
II.1.2.3.3.2	Die Versorgung von alten Eltern	114
II.1.3	Das Konfliktverhalten der 'Meisterinnen'	118
II.1.4	Geschiedene Meisterfrauen	128
II.1.5	Zusammenfassung	138

II.2 Meisterwitwen – Handwerksmeisterinnen ohne formale

Ausbildung	144	
II.2.1	Die Bestimmungen der Handwerksordnungen	144
II.2.2	Das Fortführungsrecht der Witwen in der Praxis	154
II.2.2.1	Die Handlungsfelder der Witwen in Werkstatt und Zunft	154
II.2.2.1.1	Die Führungsfunktionen der Witwen	155
II.2.2.1.2	Die Witwen als Arbeitgeberinnen im Rahmen der Zünfte	165
II.2.2.1.3	Die Witwen als Meisterinnen von Gesellen und Lehrlingen	173
II.2.2.1.3.1	Die Gesellenzahlen in Witwenwerkstätten	174
II.2.2.1.3.2	Mit Gesellen oder ohne – die Arbeitsfelder der Witwen	179
II.2.2.1.3.3	Konflikte in der Werkstatt	191
II.2.2.2	Die wirtschaftliche Lage der Witwen	197
II.2.2.2.1	Wie überleben? Mit Schulden aus der Ehe in den Witwenstand	197
II.2.2.2.2	Reiche Meister, arme Witwen – oder Reiche und Arme innerhalb eines Handwerks?	202
II.2.2.2.3	'Würdige Arme' – Unterstützung für bedürftige Handwerker-witwen	208
II.2.2.3	Die außerhäusliche Lohnarbeit und die selbständige Arbeit von Witwen	216
II.2.3	Konkurrenzkonflikte von Witwen, Konflikte nur mit Männern?	219
II.2.4	Die Wiederverheiratung von Witwen	224
II.2.4.1	Zur Qualität personaler und realer Gerechtigkeiten	224
II.2.4.2	Die 'Anheiratung' der Gerechtigkeit	227
II.2.4.3	Witwenheiraten im Handwerk	232

II.2.4.4	Strittige Heiratsgesuche	241
II.2.4.5	Von Witwen gelöste Eheversprechen	248
II.2.5	Die Übergabe der Werkstatt an Söhne, Töchter und andere Personen	250
II.2.5.1	Der Zeitpunkt und die Bedingungen der Übergabe	251
II.2.5.2	Die Gerechtigkeit, das Heiratsgut der Töchter?	257
II.2.5.3	Die Haltung der Zünfte	261
II.2.6	Der Verkauf und die Verpachtung der Gerechtigkeiten	269
II.2.7	Zusammenfassung	274
II.3	Meistertöchter – informelle Lehrlinge ihrer Väter und Mütter	281
II.3.1	Die Möglichkeiten der schulischen Ausbildung für Mädchen	281
II.3.2	Die Bestimmungen der Handwerksordnungen	291
II.3.3	Die Arbeitsfelder von Handwerkertöchtern im elterlichen Handwerk	298
II.3.3.1	"bey dem Gewerbe ihres Vaters aufgewachsen"	298
II.3.3.2	Umstrittene Töchterarbeit und ihre Verdrängung aus dem Handwerk	310
II.3.4	Die außerhäusliche Lohnarbeit von Meistertöchtern	317
II.3.5	Die Versorgung alter Eltern durch ledige Töchter	323
II.3.6	Tochter oder Sohn – Sohn oder Tochter?	328
II.3.6.1	Familienzwist und Erbstreit: ein Handwerk auf Seiten der Meistertochter	328
II.3.6.2	"Meisters Töchter in Söhne zu verwandeln nicht herkommens sey"	334
II.3.7	Die Eheschließung von Meistertöchtern	339
II.3.7.1	Die Partnerwahl	339
II.3.7.1.1	Heiraten im Handwerk	339
II.3.7.1.2	'Körbe' für Gesellen – die Zurückweisung der Werbung	349
II.3.7.2	In die Ehe eingebrachte Güter	355
II.3.7.2.1	Die Handwerksgerechtigkeit als Aussteuer	355
II.3.7.2.2	Das elterliche Heiratsgut, eigenes Vermögen und die Arbeitskraft	364
II.3.8	Zusammenfassung	368
II.4	Mägde – Gesindedienst zwischen Abhängigkeit und Selbstbestimmung	373
II.4.1	Die Bestimmungen der Handwerksordnungen	375

II.4.2	Die Mägdearbeit in der Werkstatt	378
II.4.3	Der Ausbildungsaspekt des Mägdedienstes	389
II.4.4	Das Ansehen der Mägde im Spiegel ihrer Dienstjahre	396
II.4.4.1	"langjährig allhier geleistete Dienste" und das Bürgerrecht als 'Lohn'?	396
II.4.4.2	"mit aller Treu und Fleiß gedienet": Gesindelob – Gesindeschelte	408
II.4.5	Die Eheschließung von Mägden	418
II.4.5.1	Die Partnerwahl	418
II.4.5.2	In die Ehe eingebrachte Güter: Heiratsgut und Sparvermögen	424
II.4.6	Zusammenfassung	433
III.	Frauenarbeit im Zunfthandwerk – Versuch einer übergreifenden Analyse	438
III.1	'Eher weiblich' oder 'eher männlich' – der Handwerkstyp als Parameter für die Möglichkeiten von Frauen?	439
III.1.1	Meisterfrauen in 'eher weiblichen' bzw. 'eher männlichen' Handwerken	440
III.1.2	Meisterwitwen in 'eher weiblichen' bzw. 'eher männlichen' Handwerken	442
III.1.3	Meistertöchter in 'eher weiblichen' bzw. 'eher männlichen' Handwerken	445
III.1.4	Mägde in 'eher weiblichen' bzw. 'eher männlichen' Handwerken	447
III.2	Kapitalbedarf und Meisterzahlen – relevante Kriterien für die Handlungsräume von Frauen?	449
III.2.1	Die Handwerke mit niedrigem Kapitalbedarf	449
III.2.2	Die Handwerke mit mittlerem Kapitalbedarf	456
III.2.3	Die Handwerke mit hohem Kapitalbedarf	460
III.3	'Die Frauen' und 'die Handwerke'? – Vergleichsauswertung und Resümee	466
IV.	Zur Konstruktion und Reproduktion von 'Geschlecht' im Handwerk	472
IV.1	Die Konstruktion von 'Geschlecht' als Strategie konkurrierender Handwerke	476
IV.2	'Geschlecht' in Argumentationsstrategien und Handlungsweisen von Frauen	483
IV.3	'Opfer' und 'Mit-Täterin' – zusammenfassende Interpretation	492

V.	Resultate und Thesen	495
Anhang		509
Abbildungen		510
Abbildungsnachweise		535
Abkürzungsverzeichnis		537
Bibliographie		539